

## Das Exposé

Ein Exposé schreibt man, um von einem Arbeitsvorhaben zu überzeugen, z.B. um Lehrende über eine geplante Arbeit zu informieren oder als Betreuer/in für eine Arbeit zu gewinnen, auch um sich bei Stiftungen um ein Stipendium zu bewerben etc. Deshalb kommt es in einem Exposé darauf an:

- klar zu machen, was man in seiner Arbeit vorhat,
- zu zeigen, inwiefern die geplante Arbeit interessant und sinnvoll ist,
- glaubhaft zu machen, dass sie im Rahmen der vorgegebenen oder selbst angesetzten Zeit realisiert werden kann,
- zu vermitteln, dass man selbst gut vorbereitet ist, um das gewählte Thema zu bearbeiten.

Ein Exposé entwirft eine Art "Bauplan" für die Arbeit, die man schreiben will. Man skizziert darin die Struktur der geplanten Arbeit, stellt Anknüpfungspunkte zur aktuellen Forschungsliteratur dar bzw. her, formuliert Fragestellung (und ggfs. Hypothesen) und erläutert, welche Art von Material man mit welcher Vorgehensweise bearbeiten will. Vor allem aber stellt man einen Arbeitsplan für den Weg bis zur Fertigstellung vor. Hier benennt man die einzelnen Arbeitsschritte und legt fest, in welcher Zeit die einzelnen Etappen der Arbeit beendet sein sollen.

### Aufbau und Inhalt eines Exposés

Je nach Kontext und Adressaten können Exposés unterschiedlich aufgebaut sein und müssen bisweilen unterschiedlichen formalen Anforderungen genügen. Die folgenden Punkte müssen jedoch in der Regel dargestellt und erläutert werden:

- das Thema, das Problem, die Idee etc. der geplanten Arbeit,
- das Ziel der Arbeit und die Fragestellung, die bearbeitet (beantwortet!) werden soll (möglichst klar, spezifisch, als Frage(n) formuliert),
- die geplante Vorgehensweise (erläutern, begründen!).
- die Daten (Verfügbarkeit bzw. Stand/Planung der Datenerhebung),
- der Stand der Forschung (kurz) bzw. Verzeichnis der wichtigsten Literatur,
- die Arbeitsschritte und die Zeitplanung.

### Wie ein Exposé entsteht

Ein gutes Exposé zu schreiben ist Arbeit, und deshalb entsteht es nicht in einigen wenigen Tagen (vgl. Alemann 2006, S. 67). Andererseits ist es auch nicht ratsam, sich für ein Exposé zu viel Zeit zu nehmen, schließlich geht es nur darum, das **Vorhaben** darzustellen, und die eigentliche Forschungsarbeit soll dabei nicht aus dem Blick geraten.

Das Exposé für die Betreuenden soll zeigen, was Sie vorhaben und dass Sie konkrete Ideen und Überlegungen dazu entwickelt haben. Das Exposé darf auch Fragen und Unsicherheiten enthalten, denn es dient auch dazu, Rückmeldung von zu bekommen. Im Einzelnen soll das Exposé der/dem Betreuenden folgende Fragen klären helfen:

- Ist die Idee tragbar, erscheint das Vorhaben realisierbar?
- Ist das Thema ausreichend (oder zu sehr) eingegrenzt?

- Ist die Fragestellung/Arbeitshypothese erkennbar und klar?
- Ist vorstellbar, dass sich die Fragestellung mit der angegebenen Literatur und auf der Grundlage des genannten Materials in der verfügbaren Zeit bearbeiten lässt?
- Ist die gewählte Literatur brauchbar? Wird zu viel, zu wenig, zu alte, irrelevante oder sinnvolle Literatur zugrunde gelegt?-

Das Verfassen eines Exposés ist ein Balanceakt. Es gilt, so tief einzusteigen wie nötig, um eine Vorstellung vom Gesamtprojekt zu bekommen und um die Adressaten vom eigenen Vorhaben zu überzeugen, dabei aber – und darin besteht die Kunst – im Auge zu behalten, dass man mit einer Skizze (einer Absichtserklärung!) beschäftigt ist. Während Sie ein Exposé schreiben, können Sie noch nicht alle Probleme und Ergebnisse kennen, die im Verlauf der Arbeit entstehen werden. Mit der Fertigstellung eines Exposés hat man aber schon einen wichtigen Teil der Arbeit geleistet, die beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit anfällt: die Klärung der Fragestellung, die inhaltliche Planung und einen Teil der Recherche.

Länge des Exposés (ca. 5-6 Seiten (evtl. mit Anhänge zur Literaturrecherche, Datenerhebung etc.)

Formale Gestaltung: wie die geplante Arbeit (vgl. dazu a. HP Studium - Hinweise zur Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit).